



Der Augenzeuge

„Seit 3.40 Uhr weg“



Werner Schneider-Quindeau, 64, wagte als Pfarrer der evangelischen Stadtkirche in Frankfurt am Main zusammen mit einem Künstler ein Experiment: 54 000 Ein-Cent-Münzen, die zu Buchstaben aufgehäuft das Wort „Vertrauen“ bildeten, wurden vor einer Kirche ausgelegt. Nach 15 Stunden war das Geld weg.

Das Projekt passte hervorragend zu einer Ausstellung über „Geld und Macht“, die wir in der Katharinenkirche in Frankfurt veranstalten. Der Künstler Ralf Kopp hat dazu ein Geldkunstwerk entwickelt. Wir wollten wissen, ob das Wort „Vertrauen“ vor einer Kirche so viel Respekt einflößt, dass nichts oder nur wenig weggenommen wird. Zur Eröffnung fragten wir, wie lange das Wort wohl zu sehen sein wird. Etwa die Hälfte der Anwesenden meinte, die Münzen würden 14 Tage lang bis zum Ende der Ausstellung liegen bleiben. Die anderen glaubten, dass nach einer Nacht nicht mehr viel übrig sein werde. Die Pessimisten hatten leider recht. Dabei hatten am Anfang einige Passanten sogar noch Münzen dazugelegt. Ich bin nachts um halb eins noch einmal mit dem Fahrrad vorbeigefahren, da wirkten die Buchstaben noch intakt. Später änderte sich das aber schnell. Durch eine Kamera, die wir am Dach angebracht hatten, konnte man sehen, wie nach 2 Uhr jemand mit einem Rucksack kam und ihn mit Münzen füllte. Der holte sich kurz darauf sogar noch eine zweite Ladung. Später rückten andere Leute mit Tüten und Rucksäcken an und bedienten sich. Am nächsten Morgen, kurz nach 9 Uhr, bekam ich eine Mail von Ralf Kopp: „Guten Morgen lieber Werner, die Gier hat gesiegt“, schrieb er, „das Vertrauen ist seit 3.40 Uhr weg.“ Selbst die Kreideskizze, die als Schablone für die Buchstaben diente, hatte die Straßenreinigung weggeputzt. Trotzdem bin ich total zufrieden mit dem Experiment, dem wir den Titel „Gier frisst Vertrauen“ gegeben haben. Wir haben damit in der Stadt eine tolle Diskussion darüber ausgelöst, was Vertrauen eigentlich ist und warum Geldwirtschaft ohne Vertrauen ebenso wenig funktioniert wie Kirche. Und es gab auch eine sehr schöne Geschichte: Als noch Münzen herumlagen, kam eine Gruppe Jugendlicher vorbei und holte einen Obdachlosen dazu, der sie vorher um eine Zigarette und Kleingeld gebeten hatte. Dem haben die jungen Leute geholfen, die Münzen in eine Tüte und in seine Jacke zu packen. Der Obdachlose hat sich tausendmal bedankt und wollte das Geld mit seinen Kollegen teilen. Ralf Kopp will jetzt in München und Berlin „Freiheit“ und „Demokratie“ mit Cent-Münzen legen. Mal sehen, wo sich die Wörter am längsten halten.

Aufgezeichnet von Matthias Bartsch